

Abseilen

Wer hat das nicht schon einmal erlebt? Der *Chnopf* hängt. Der *Chnopf* hängt, und schon bricht Panik aus, und es wird wild am Seil *gezerrt* und *gezerbelt*, was das Zeug hält.

Doch genau an dieser Stelle nimmt die Katastrophe ihren unaufhaltsamen Lauf.

Besser wäre, Ruhe zu bewahren, das Seil sofort ein Stückweit in die Gegenrichtung zurück zu ziehen, die Lage zu peilen und das Hirn einzuschalten.

Damit diese Situation gar nicht erst entsteht, hier ein paar Tipps aus unserer Erfahrung. Diese sollen weder die aktuelle Lehrmeinung repräsentieren, noch ein Allheilmittel sein! Aber vielleicht kann die eine oder andere Seilschaft ja davon profitieren.

Abseilen fängt schon beim Aufstieg an

Wer über eine Tour abseilen möchte oder muss, sollte sich schon beim Aufstieg die Abseilstände einprägen, um langes Suchen zu vermeiden. Liegen die Abseilstände außerhalb der Route, gilt es besonders die Augen aufzusperren und nach den Ständen Ausschau zu halten.

Im überhängenden Gelände muss natürlich kräftig gependelt werden, und Expressschlingen sind, wenn nötig, wieder einzuhängen, um an den Stand zurück zu gelangen. Der Seilzweite wird dann zum Stand hinüber gezogen. Dazu unbedingt das Seilende am Stand fixieren.

Material bereithalten

Eine Bandschlinge am Gurt (und zwar in der Anseilschleufe) mit verschiedenen langen Knoten hat sich bewährt, um sich schnell am Abseilstand fixieren zu können. Ebenso ein Kurzprusik, dem Abseilgerät „nachgeschaltet“ und in der Beinschleufe eingehängt. Damit die Seile parallel laufen, eignet sich ein Reverso-Abseilgerät. Dieses ist leider einem hohen Verschleiß ausgesetzt und muss oft ausgetauscht werden. Die Hersteller freut's! Wir nehmen daher einen konventionellen Achter und hängen eine Expresse in einen Seilstrang sowie in die Anseilschleufe. Und zwar als Gedächtnisstütze gleich in den Strang, an dem abgezogen wird. Das hat auch den Vorteil der Redundanz, wenn der Achter mal wieder ein Opfer der Erdanziehung werden sollte.

Frauen mit langen Haaren bringen diese besser frühzeitig in Sicherheit, bevor sie vom Abseilgerät ein kostengünstiges Styling verpasst bekommen.



Stände prüfen

Wird nicht über die Aufstiegsroute abgeseilt, sind die Stände zumindest so weit es irgendwie möglich ist auf ihre Festigkeit zu überprüfen. Durchgeschweuerte, verrostete Abseilringe, Schlingen, etc. sollten schon des eigenen Lebens wegen ausgetauscht werden (sofern man welche am Gurt hat...). In den Dolomiten oder klassischen Touren ist die Mitnahme von Hammer und Haken nahezu unerlässlich. Denn oft sind die Abseilstände an Normalhaken mehr als 50 Jahre alt und stecken im Modder oder sind Wind und Wetter ausgesetzt.

Seil installieren

Im weiteren Verlauf ist Teamwork gefragt, und eine eingespielte Seilschaft braucht, wenn's zeitlich eng wird, sicher nur die halbe Zeit.

Wir fädeln das Seil immer so, dass der Knoten oben liegt. Allerdings frage ich mich, warum es bald 20 Jahre gedauert hat, bis erkannt wurde, dass ein Abseilring besser quer zur Wand stehen sollte, als an dieser anzuliegen (siehe schlechte „Muniringlösung“ im Bild oben), und so das Abziehen zu erschweren. Mittlerweile gibt es hierzu gute Systeme von vielen Bohrhakenherstellern.

Am einfachsten ist es natürlich, wenn das Gelände entweder sehr steil oder extrem plattig ist, da man das Seil bequem nach unten gleiten lassen kann. Wir werfen es nur höchst selten,

da sich oft Knoten und Seilalat bilden, die dann viel Zeit beim Entwirren kosten.

Für etwas Redundanz kann das schwächste Glied (der Abseilring oder Maillon) zunächst mit einer Expresse hintersichert werden. Der Seilzweite spielt dann „Roulette“, aber immerhin hat es ja den Ersten schon ausgehalten. Wobei man natürlich bei heiklem Sicherungsmaterial das Seil am unteren Stand verankern oder Zwischensicherungen, zur Not auch selbstgelegte, einhängen kann.

Prusik installieren, Abseilgerät einlegen, alles Gegenchecken und erst dann die Selbstsicherung aushängen. Auch wenn dieser Ablauf schon tausendfach wiederholt wurde, passieren hier durch mangelnde Konzentration bzw. Müdigkeit viele tödliche Abstürze.

Das Abseilen

Auf Basics möchten wir an dieser Stelle nicht eingehen. Die sollten sowieso klar sein oder mit erfahrenen Freunden vor(!) einer Alpintour im Klettergarten eingeübt werden.

Der Abseilzweite muss natürlich peinlich genau auf den Seilverlauf achten und potenziellen „Seilfängern“ oder Büschen aus dem Wege gehen. Läuft das Seil über eine Kante, wird am besten der Knoten darüber hinweg gezogen. Große Umsicht ist hier unerlässlich. Hier kann leider nur mit jahrelanger Erfahrung abgeholfen werden.

Wenn möglich seilen wir immer nur kurze Längen ab, auch wenn man mit zwei 60-Meter-Seilen zunächst schneller wäre. Wenn ich allerdings nur einmal wieder hoch muss, um das Seilende zu befreien, bin ich mit meinen 25- oder 30-Meter-Abseillängen deutlich schneller und entspannter unterwegs. Und wer auf einer Abseilroute in die Dunkelheit kommt und sich Zeitdruck macht, ist wohl selbst schuld.

Und sollte der Abstieg zu lang werden, muss man halt notgedrungen bivakieren. Wohl dem, der etwas Warmes dabei hat..

Noch ein Tipp: Wer in Schwierigkeiten gerät, kann blitzschnell das Seil mehrfach um ein Bein schlingen und sich so wieder etwas handlungsfähiger machen. Eine Extraprusik-Schlinge griffbereit zu haben, kann auch nicht schaden.

Am Stand angekommen

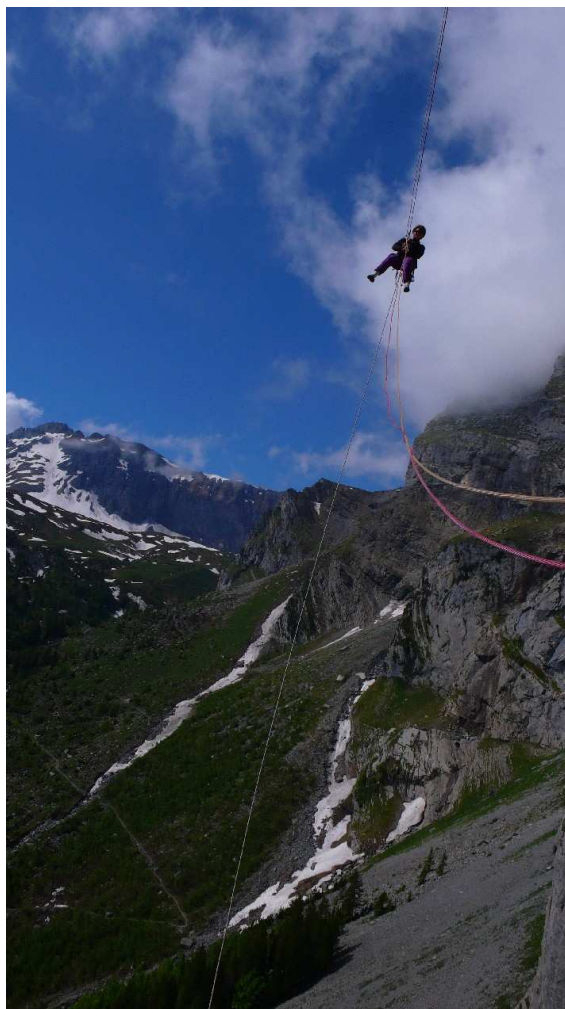
Wieder ggf. die Festigkeit prüfen, oder hintersichern. Standschlinge einhängen. Etwas Seil durchziehen, damit der Zweite schon den Achter einhängen und nachkommen kann. Hat auch den Vorteil, dass von Hektikern nicht das Abseilgerät aus der Hand gerissen wird. Den Prusik öffnen und das Abseilgerät aushängen, ohne sich die Finger zu verbrennen. Hierzu kann man beispielsweise das eigentliche Gerät im Seil hängen lassen und zunächst nur den Schraubkarabiner entfernen, um diesen dann in die größere Öffnung zu hängen. Das Seil kann

dann entfernt werden, ohne das heiße Abseilgerät in die Finger nehmen zu müssen.

Als nächstes gleich die Seilenden entwirren und das abziehende Seilende in den Abseilring fädeln. Ggf. in heiklen Situationen Seil fixieren.

Wenn der Chnopf hängt...

Bevor man mit dem Abziehen beginnt, sollte man sich vergewissern, dass beide Seile separat liegen und sich leicht ziehen lassen. Gewalt anwenden ist nur das allerletzte Mittel vorm Hochprusiken oder Hochklettern. Achtung auf Steinschlag! Grundsätzlich lassen wir das Seil immer hinabgleiten, ohne wie früher üblich den letzten Rest mit einem großen Ruck nach außen zu ziehen. Gerade dann bilden sich Schlingen, die gerne mal an Köpfeln oder



Blöcken hängen bleiben. Wer im Granit abseilt, sollte dies vorzugsweise mit einem neuen Seil ohne „Schafspelz“ machen, da diese einfach besser gleiten. Ältere Seile verwenden wir nur bei Fußabstiegen! Da es immer wieder zu Seilrettungsaktionen kommt, versteht es sich von selbst in den Alpen nur mit Halbseilen zu klettern. Denn wie will man mit einem Einfachseil das Seil befreien, ohne Kopf und Kragen zu riskieren? Wir haben es in über 20 Jahren noch nie erlebt, dass sich beide Seile nicht mehr

abziehen ließen. Somit stand für Seilverhänger immer ein Ende zur Verfügung, um Hochklettern zu können. Geht mal wirklich nichts mehr, hilft halt doch nur das Hochprusiken, was auch gelegentlich mal geübt werden sollte...

Die letzte aller Möglichkeiten wäre, das Seil zu kappen (falls Messer vorhanden!) und von Haken zu Haken abzuseilen. Diese Möglichkeit würde ich allerdings nur in einer absoluten Notsituation wählen wenn wirklich nichts mehr geht und keine Rettung möglich ist.

Wer also Ruhe bewahrt und nicht mit roher Gewalt den Konten festzieht, sollte unter Berücksichtigung aller Tipps keine Probleme beim Abziehen bekommen.

Abseilen ist nicht ungefährlich

Viele Kletterer ziehen dem Abseilen einen Fußabstieg vor. Denn oft ist Steinschlag beim Abseilen fast unvermeidbar. Seilrettungsaktionen sind immer etwas heikel und erfordern Erfahrung. Und Sportkletterer haben selten Erste-Hilfe-Material, eine Rettungsdecke oder Biwaksachen dabei, weil sie ohne Rucksack klettern. Oft wird sogar in Shorts und T-Shirt geklettert. So eine Nacht im schicken Outfit möchte ich mir ersparen!

Wer weiß noch was?

Wer noch etwas dazu beitragen möchte und anderen unerfahreneren Kletterern einen Tipp geben kann, ist herzlich aufgerufen, seinen Beitrag zu schreiben. Auch wir sind noch nicht zu alt, um dazu zu lernen. Im Übrigen gibt es natürlich auch genügend Fachliteratur zum Nachlesen. Aber das kostet ja Geld, Zeit, und man müsste sich länger mit diesem Thema als nur in der Mittagspause vor dem Rechner damit beschäftigen. Im Zeitalter von kostenlosen Internetinhalten ist dies sicher MEGAOUT.

Diese Randbemerkung konnte ich mir nicht verkneifen. Denn die letzten Jahre zeigten, dass sich viele Menschen nur noch oberflächlich mit relevanten Dingen beschäftigen und darauf vertrauen, dass es die anderen schon richten werden. Eigenverantwortung wird auch in Zukunft mehr denn je gefragt sein.

Volker Roth
September 2010

© topoguide.de 2010 – alle Rechte vorbehalten.
Eine Vervielfältigung – aus auszugsweise – ist nur mit unserer schriftlichen Zustimmung erlaubt.

